

Ersteinstufige
nachmittags mit Ausnahme
des Sonn- und Feiertags.
*
Abonnementpreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.50 Mk.
Jahrespreis 17.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. zuzüglich Postgebühren.
*
Die Kreuzzeitung
(Anzeigenschein)
durch die Post nicht
bezogen, kostet monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.
*
Telephon Nr. 1047.
Katalognum.-Abreife:
Sachblatt-Politik.



Insertionsgebühren
für die in der ersten
Spalte ober dem Raum
30 Pfennig.
Für amnestische Anfragen
30 Pfennig.
Im reaktionslosen Falle
koppelt die Zeile 70 Pfennig.
*
Interate
für die in der zweiten
Spalte ober dem
Raum 20 Pfennig bis
zum 10. Tage der
Anzeige.
*
Eingetragen in die
Postregulierungsliste.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Tiengen, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Das Spiel verloren!

Das Fiasko der preussischen Polenpolitik wird jetzt sogar von ihren engeren Kreisen in Hinblick auf die Zukunft betrachtet. Seit mehr als 25 Jahren befolgt die preussische Regierung einen Kurs der Politik gegenüber den Polen, und der Erfolg ist, daß das Polentum immer mehr erstarbt. In den letzten Wochen und Monaten sind wieder mehrfach Stimmen laut geworden, die sich aufs heftigste über diesen Mißerfolg beklagen. So gab kürzlich das Berliner Tageblatt einer Zuschrift aus dem Osten Raum, worin mit nackten Worten gesagt wird:

„Wir haben in der Ostmark eine große Anzahl katolischer Familien, in denen die Eltern kein Wort polnisch verstehen — und die Kinder bezeichnen sich bereits als Polen.“

Und in der Grenzboten, einer konservativen Zeitschrift, erschien vor einigen Tagen ein Aufsatz des Amtsrichters Dr. Sontag in Skatowitz, der ebenfalls mit dem heutigen Stande der „deutsche und polnische Elemente im polnischen Reichsgebiet“ zusammenzufassen will. Mit den schärfsten Worten aber wird das Fiasko gekennzeichnet im Hinblick der preussischen Jahrbücher. Dort schreibt Dr. Gehrle unter anderem:

„Hunderttausende von Millionen sind verausgabt, und doch ist das Resultat in den verschiedenen Landesteilen noch weit zurückgeblieben. Von 1806—1903 betrug der Gesamtverlust der deutschen Hand an die Polen in Westpreußen und Polen rund 1 Prozent der Gesamtfläche der beiden Provinzen. Die maßgebenden Kreise sind zu der Erkenntnis gekommen, daß bei der heutigen Steigerung der Grundbesitzpreise im Osten die größten finanziellen Mittel verausgabt werden. Der Boden ist bereits verausgabt worden, daß die Ansiedlungskommission für die Güter den 100-200fachen Grundbesitz erzwang und doppelt so hohe Preise wie vor 20 Jahren zahlen mußte. ... Aus polnischer Hand hat die Ansiedlungskommission in den letzten Jahren nur ausnahmsweise Güter bekommen können.“

„Nach den eingegangenen, von den verschiedensten Seiten und unparteiisch angestellten Untersuchungen ist das Deutsche zurückgeschritten worden. Der Jung-Deutsche Westen und Landarbeiter in die bedrohten Gegenden wurde durch einen größeren Zugang polnischer Arbeiter und Kolonisten wettgemacht.“

Dr. Gehrle kommt dann auch folgerichtig zu dem Ergebnis, daß die bisherige Ostmarkenpolitik ein positives Ergebnis überhaupt noch nicht gehabt hat und nicht haben kann. Dieses Zugeständnis ist im so wertvoll, als Dr. Gehrle zu den wütendsten Polenfeindern zu gehören scheint. Er schlägt nämlich vor, die bisherige Ostmarkenpolitik ganz und gar aufzugeben, die Ansiedlungskommission aufzulösen, statt dessen aber die polnische Sprache durch Gewaltmaßregeln zu unterdrücken, die man nur als übergrifflig bezeichnen kann — wenn der Versuchung eines nur den Zweck haben soll, die ganze Polenverfolgung blutig zu übergehen.

Für den denkenden Politiker, der die Dinge nicht mit der Verneinung des Nationalismus betrachtet, drängt sich die Frage auf, wie es möglich ist, daß trotz der riesigen von der preussischen Regierung aufgewandten Mittel das Polentum nicht nur sich halten, sondern sogar noch Eroberungen machen kann. Eine genügende Antwort erteilen die beiden zuerst genannten Autoren. Die eine zeigt nämlich, was die Polen in Wirklichkeit tun; die andere, was man sogar in liberalen deutschen Kreisen von der Regierung erwartete.

Das Berliner Tageblatt ist ein liberales Organ, und nicht das erste, sondern dasjenige, das am weitesten links steht oder jedenfalls unter den linksliberalen Organen die größte Bedeutung und Verbreitung hat. In diesem Organ nun wird die Regierung aufgefodert, den Landhunger der polnischen Arbeiter zu befriedigen. Zu dem Zweck sollen die deutschen Institute, wie Ansiedlungskommission, Mittelstandsstelle, Bauernbank, Kleinbildungsgesellschaften usw. veranlaßt werden, von ihren Kleinbildungsinstituten „einen Teil an „Loyale“ Polen zu vergeben.“ Aber um des Himmels willen nur einen Teil! Denn sonst würde ja das Land nicht verdrängt, sondern polonisiert werden. Deshalb liebt sich die Zuschrift genügt, gleich hinzuzufügen: „Eine Gefahr für den Charakter der betreffenden Kolonien könnte dadurch ausgeschlossen werden, daß von jeder Kolonie höchstens ein Viertel bis ein Drittel der Stellen an polnische Bewerber abgegeben würde.“

Um aber zu verhindern, daß die Leute die „Loyale Gefinnung“ etwa nur heucheln, bis sie im Besitz der Stelle sind, soll man sie ihnen zunächst auf längere Zeit nur in Aussicht geben mit einem Kontrakt, der — ebenso wie das die Ansiedlungskommission heute schon macht — nur dann nicht erneuert wird, wenn der Bewerber sich als „leidenschaftlich ungenügendes Element“ erwies.“ Daran knüpft das liberale Blatt die Forderung: der Einfluß der polnischen Agitatoren werde sich vermindern, wenn der polnische Arbeiter weiß, daß er, wenn er sich als „Loyale Staatsbürger“ zeigt, in seiner Heimat seinen Wunsch nach Land befriedigen kann. ... Wer ihm diesen Wunsch erfüllt, der wird ihm auch politisch gewinnen können.“ Aber: Natürlich darf im Interesse unserer Sicherheit dieser Wunsch nur einmahligen Teil der polnischen Arbeiterschaft erfüllt werden; aber es wird auf viele polnische Arbeiter einen guten Eindruck machen, wenn es

sieht, in den Rentenkolonien zu Polisen, Schwereisen, Waschlöhne, sind Weiterrentenstellen auch für polnische Arbeiter zu haben.“

Das mag genügen, um die Methode zu kennzeichnen, die hier vorgeschlagen wird, und die auf nichts anderes hinausläuft, als auf Heuchelei und Korruption. Wird doch als Zweck ganz offen angegeben, in die polnische Bevölkerung einen Keil hineinzutreiben, um sie durch innere Zwietracht zu befeuern. Es liegt auf der Hand, daß solches System, abgesehen von seiner moralischen Anrüchlichkeit, erfolglos bleiben muß. Denn die Polen müßten denn doch weit dümmere sein als sie sind, wenn sie sich durch eine Forderung nützen ließen, die doch nur stets einen Teil von ihnen erfüllt wird. Wenn aber schon die Liberalen mit solchen Vorschlägen kommen, dann kann man sich vorstellen, welcher Geist herrscht bei den konservativen Regierungskreisen gegen die Polen hergehen mag.

Selten wird man neben den Auffassungen des Grenzboten, der uns erzählt, wie auf der anderen Seite, bei den Polen, gearbeitet wird. Wie Herr Dr. Sontag — als preussischer Amtsrichter, fast ausschließlich ein Gegner des Polentums — schildert, haben die Polen den Kampf auf das wirtschaftliche Gebiet verlegt und führen ihn mit Hilfe ihrer sogenannten „Volksbanken“ (Banken für Bauern). Erst im Jahre 1895 wurde die erste ober-schlesische Volksbank der Polen in Weutchen errichtet. Heute gibt es noch in 11 anderen Orten ober-schlesische solche Banken. Es sind Volksbanken im wahren Sinne des Wortes, denn das Stammkapital ist mühsam aus kleinsten Beiträgen der Genossen zusammengetragen.“ Zwar beträgt der Anteil des einzelnen Genossen 500 Mark, er darf aber in Rate von jährlich 3 Mark eingezahlt werden. Und welche Summen haben die Polen auf diese mißglückte Weise zusammengebracht? Die Volksbank in Kattowitz ist z. B. 1898 von nur zwölf Genossen gegründet worden. Sie hat also höchstens mit 6000 Mark ihren Betrieb begonnen, wahrscheinlich mit weniger. Am Ende des Geschäftsjahres 1908 hatte sie 1029 Genossen und ein eigenes Vermögen von rund 181 000 Mark. Die Bank in Weutchen besaß Ende 1908 600 000 Mark eigenes Vermögen. Sämtliche Polenbanken in Ober-schlesien besaßen schon Ende 1907 854 000 Mark eigenes Kapital. Heute muß man es auf eine Million schätzen.

Große Geschäfte sind damit freilich nicht zu machen. Die Hauptbetriebsmittel dieser Banken sind denn auch ihre Depositionen, d. h. vornehmlich die eingezahlten Spargelder der polnischen Arbeiter, Bauern und Kleinbürger. Sogar aus Westfalen sind die polnischen Arbeiter ihre Spargelder nach der Heimat, um dort die Volksbanken zu deponieren. Die Depositionen haben heute (nur in den ober-schlesischen Volksbanken) eine Höhe von 22—24 Millionen Mark und ihre weitere schnelle Vermehrung ist zu erwarten.

Natürlich ist es nicht allein die nationale Begeisterung, d. h. die berechtigte Erbitterung über die Unterdrückung der Polen, was diesen Banken die Gelder verschafft, sondern auch ihre höchst vernünftige Geschäftsführung. Dr. Sontag hebt ausdrücklich hervor, daß die leitenden Beamten fast gar keine banalen Dinge oder auch nur kaufmännische Vorbildung genossen haben. Die Vorherrschaft werden überwiegend an Arbeiter und polnische Kleinrentner und andere kleinere Agitatoren zu vergeben. Was die Leute für einen Bildungsgang haben, ist dabei gleichgültig; eine kurze Polontanzzeit bei der Bank Ludowin in Weutchen oder Kattowitz muß zur Ausbildung in den Beruf des Bankdirektors genügen.“ So findet man denn unter ihnen einen ehemaligen Studenten der Theologie, einen früheren Chausseeaufseher, einen Grundbesitzer, der sich ganze 14 Tage auf seinen neuen Beruf vorbereitet hatte usw.

Wie haben nun diese Leute ohne jede Vorbildung die Banken so in die Höhe bringen können? Sie hatten als unterbrückte Grundbesitzer, für eingezahlte Depositionen 4 Prozent Zinsen zu geben und für angelegene Gelder nicht mehr als 2, höchstens 6 Prozent zu nehmen. Bei anderen Banken richtet sich der Zinssatz in der Regel nach dem Reichsbankdiskont. Entsprechend diesen Schwankungen schwankt also bei ihnen der Zinssatz. Bei der polnischen Volksbank dagegen hat der Sparere die Annehmlichkeit eines festen Zinseinkommens, das zugleich ebenso hoch ist, wie die Verzinsung der besten Staats- und Industrieobligate, und der Vorkauf der ebenfalls einen bestimmten Zinssatz, der noch dazu häufig billiger ist als anderswärts. Wie das unter Umständen wirken kann, schildert Dr. Sontag: „Als von Dezember 1907 bis Mitte Januar 1908 der Bankdiskont 7 1/2 Prozent stand und die Kreditnehmer bei den deutschen Banken im Durchschnitt 2 1/2—3 Prozent Zinsen zahlen mußten, verliehen die Banken Ludowin weiter ihr Geld zu 6 Prozent. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß sie damit als die Wohlthäter der ober-schlesischen Gewerbebetriebe dardanden und in einer solchen Artzweise gewaltige moralische Eroberungen gemacht haben.“ Sie können das, weil ihnen überreichliche Depositionen überzeit aus Verfügung stehen.

Diesem ist überhaupt der eigentliche Grund begründet, der das Polentum so widerstandsfähig gemacht hat. Anders man auf kapitalistischer Seite nur an Gewalt und Unterdrückung denkt, gehen die Polen darauf aus, moralische Eroberungen zu machen. Wie ihre Volksbanken dadurch in deutsche Kreise eindringen, wird weiter von Dr. Sontag geschildert.

Die großen deutschen Banken in Ober-schlesien, aber auch die

kleinere Sicherheit stellen können. Dem Heinen Geschäftsmann, dem Handwerker, dem Bauer und Arbeiter bleibt nur die polnische Volksbank. Dort kann er bekommen, für alle den Kredit auf das bereitwilligste, ohne bürokratische Formalitäten und selbst wenn sie nur schwache Sicherheit bieten können. Und zwar bekommen ihn die Deutschen so gut wie die Polen. Als ein deutscher Schlossmeister, der eine gute Forderung für ausgeführte Arbeiten an einem Strichbau bei seiner deutschen Bank diskontieren erhalten konnte, zur Bank Ludowin kam und nachahmt dort sagte, ob sie ihm, dem Deutschen, Kredit geben würde, bekam er zur Antwort: „Aber gewiß, dazu sind wir ja gerade da, dem Mittelstand unter die Arme zu greifen.“ Tragt ein Deutscher, aus Furcht vor dem Zerwürfniß der Sozialisten, Bedenken, Mitglied der Bank zu werden — denn nur die Mitglieder leihen sie Geld aus — dann werden durch Vernehmung polnischer Geschäftsfreunde Mittel und Wege gefunden, ihm das Geld dennoch zu verschaffen.

Wir denken, diese Episode aus dem Kampfe der Nationalitäten im deutschen Osten zeigt mit vollkommener Deutlichkeit, woher der Mißerfolg der deutschen Regierung kommt: sie so wohl wie die Sozialisten kennen kein anderes Mittel als die brutale, georgische Furcht; der Polen dagegen sucht sich Mittel zu machen, wendet die Mittel der höheren Kultur an. Da ist natürlich kein Zweifel, auf welcher Seite der Sieg zuletzt bleiben muß, zumal der Polen schon an und für sich die Begeisterung hat, die in solchen Kämpfen immer nur auf Seite der Unterdrückten zu finden ist.

Auch wir denken — wie Dr. Gehrle in den Preussischen Jahrbüchern —, daß endlich mit der verletzten Ostmarkenpolitik Schluss gemacht wird, aber nicht um ein schlimmeres Unterdrückung zu greifen, sondern um endlich zu Frieden und Freundschaft mit unseren polnischen Mitbürgern zu gelangen.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., den 15. Juli 1910.

Dernburgs Klage.

Die Koloniale Rumpfsache hat eine Dernburgs Nummer veranlaßt, in der sich verschiedene bekannte Persönlichkeiten über die Tätigkeit des früheren Kolonialsekretärs in letzterem Weise aussprechen. Auch der Vater des Geschicklichen Dernburg, beteiligt sich an dieser seinem Sohn zuteil geworden Erörung durch einen Artikel, der nicht gerade geschmackvoll, aber doch in einigen Bindungen, die über das rein Familiäre hinausgehen, recht interessant ist. Dernburgs Vater erzählt, daß ihm sein Sohn schon vor Jahresfrist angekündigt habe, er werde zu Osnabrück „sein Dienstlich fordern“, da er bis dahin sein organisatorisches Programm durchgeführt haben werde.

Eine lediglich vermalende Tätigkeit — heißt es weiter — entspricht weder seinen Neigungen noch konnte sie ihn politisch befriedigen; dies um so weniger, als die Staatssekretäre des Reiches ohne jeden Einfluß und häufig selbst ohne Kenntnis bezüglich der Ziele der Regierung und ihrer oft wechselnden Beziehungen zu den Parteien sind, ein für ihre parlamentarischen Aufgaben und durchführbaren Verhältnis.

Diese Dernburgs Darstellung bestätigt, was über die Stellung der Staatssekretäre im Reich schon längst bekannt ist. Diese Stellung ist eine durchaus subalterne und entspricht in keiner Weise der Position, die ein Minister in einem konstitutionellen Staate einzunehmen pflegt. Ein Minister ist unter gewöhnlichen Umständen der Träger des Ministerpräsidenten, ein deutscher Staatssekretär ist aber weiter nichts als der Kulis des jeweiligen von Wilhelm II. ernannten Reichsfunktionärs. Das Dernburg einem Weltmann Kollewega gegenüber nicht in dieser untergebenen Stellung verbleiben wollte, kam ihm niemand überlegen; ein tüchtiger Mensch geht diesem Selbstherrschertum der absoluten Unfähigkeit lieber in weitem Vogen aus dem Wege. Und sollen in Zukunft die Staatssekretäre des Reiches Männer sein, welche bloße Kampeindämmerer und Feiglinge sind, die für die Angelegenheiten anderer Leute ins Gebot genommen werden, dann wird die „Schaffung eines neuen Reichsministeriums“ die Aufgabe sein, die Sozialdemokraten im Reichstag schon so oft gefordert haben, zur umdringenden Notwendigkeit.

Der Dernburg scheint allerdings in die künftige konstitutionelle Entwicklung des Reiches keine übermäßigen Erwartungen zu setzen, denn sein Vater benötigt die Gelegenheit, ihn Wilhelm II. in Erinnerung zu bringen und von dem Ruovermann Wilow möglichst weit abdrücken zu lassen. Der Vater erzählt nämlich weiter, daß Dernburg „seiner ganzen Verantwortung nach von einer Regierung Schwäche am weitesten entgegen“ fönne. Und die Regierung Schwäche hat es für einen glücklichen Fall angesehen, unter der Führung Wilow für einen glücklichen Helfer gehalten.

Das ist doch wahrhaftig mehr als sonderbar, daß der „liberale“ Staatssekretär Dernburg hier durch den Wunden seines Engagers dem Fürsten Wilow den Vorwurf macht, er habe das faulerische Ansehen preisgegeben. Es war doch wahrhaftig nicht Wilow, der die Schuld daran trug, wenn das Ansehen Wilhelms II. Schaden litt! Dernburg Vater und Sohn leben hier aber ganz im Ton und Geiste der Markingens, die den Kaiser als das Opfer einer Intrige des Fürsten Wilow hinstellen verdrückt. Und diese geschilderte Anstellung an die aben-

Deutschland in der Richtung gebracht werden zu können, ist nicht, auch hier vor Gericht die Unwahrheit zu sagen? Für einen solchen Verfall dankt ich schon."

Perlen.
Neue Gemaltete russischer Truppen.
Zu den ungeschätzten Liebesgöttern, die russische Truppen in Perlen bezogen haben, ist jetzt ein neuer Gemaltat gekommen.

Nach Meldungen aus Astrabad wurde die kleine Stadt Gumeische an der Küste des Kaspischen Meeres von russischen Kriegsschiffen beschossen. Bei der ersten Kanonade der Stadt wurden verhaftet. Die Ursache des Zwischenfalls ist folgende: Zwischen eines Streitens zwischen dem Russen Wangon, welcher die Fischeren im Kaspischen Meer gepachtet hat, und einem seiner Alterspächter, welche Perler sind, befahl der russische Admiral, welcher das Kaspische Gesandener befehligt, die Alterspächter zu verhaften. Diese widersetzten sich, da sie Perler seien und in einer perfischen Provinz wohnen. Hierbei kam es zu einem Kampfe, bei welchem ein Russler getötet wurde. Darauf befahl der Admiral, den Distrikt zu bombardieren. Es heißt, daß die ganze Stadt zerstört worden sei.

Auch von München aus soll Russland eine neue Truppenmacht über die persische Grenze geschickt haben. Die persische Regierung hat dagegen protestiert, jedoch ohne Erfolg.

Mexiko.

Die Wahl des Präsidenten, die durch Wahlmänner vorgenommen wird, hat sich in aller Ruhe vollzogen. Sie erang, wie erwartet, mit großer Mehrheit die Wiederwahl Porfirio Diaz zum Präsidenten und Ramon Corrales zum Vizepräsidenten für die folgende sechsjährige Periode.

China.

Ein Kampf zwischen Chinesen und Portugiesen hat nach einer Meldung aus Macao auf der Insel Coloan stattgefunden. Man glaubt, daß man es bei den Chinesen mit organisierten Piraten zu tun hat. Ein von Macao gehendes Kanonenboot hat in den Kampf eingegriffen. Auf portugiesischer Seite wurden zwei Mann verwundet, von denen einer schwerer getroffen ist. Die Chinesen haben achtzig Gefangene erlitten. Die Kanonade dauert an. Der Kreuzer Rainha Dona Amelia ist nach Macao in See gegangen. Auf den Inseln Taipa und Coloman wurde der Belagerungszustand proklamiert.

Aus der Partei.

Die neueste sozialdemokratische Budgetbewilligung.
Die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtags macht wieder von sich reden! Vor acht Tagen erhob sie sich von den Seiten, als sich der Präsident von der Kammer die Erlaubnis erbat, dem Wohlherzog zu seinem Geburtstag im Namen des Landtags ein Begrüßungstelegramm senden zu dürfen. Hinterher wurde das Aufheben auf ein „Versehen“ zurückgeführt; man würde ferngeblieben sein, hätte man vorher getuscht, um was es sich handelte.

Am Donnerstag ist den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten nun wieder ein solches „Versehen“ passiert. Es handelte sich um die Abstimmung. Aus „Versehen“ stimmte auch die sozialdemokratische Landtagsfraktion dafür; nur die Gesonnen Ged. M. O. S. und S. O. D. hatten vor der Abstimmung den Saal verlassen. Der Genosse Dr. Franke begrüßte das „Versehen“, indem er, nach dem es geschehen war, also vor der Abstimmung, namens der Fraktion folgende gewundene Erklärung abgab:

„Es läge nahe, durch Ablehnung des Finanzgesetzes dagegen zu protestieren, daß die völlige politische Gleichberechtigung der sozialdemokratischen Staatsbürger noch immer nicht durchgesetzt ist. Mit Rücksicht auf die besonderen politischen Verhältnisse (?) verzichteten meine Freunde jedoch auf eine solche Demonstration und werden für das Finanzgesetz stimmen.“

Von dieser Erklärung war „die Linke“ des Hauses so ent-

schieden, daß sie sich mit „sozialdemokratischer“ Aufnahme. — Das ist nur zu verständlich, denn die „Erklärung“ ist auch ganz danach, um den Beifall der bürgerlichen Parteien zu finden! Die Zustimmung zum Budget des Klassenstaates oder dessen Ablehnung ist also für die sozialdemokratische Fraktion des badischen Landtages — wie sie schon in früheren Fällen erklärt hat — eine reine Opportunitätsfrage — das Prinzip ist für sie Gelbes, eine abgelebte Sache! Mag die badische Regierung zehnmal, genau so wie die preussische Sozialdemokraten nicht als vollberechtigte Staatsbürger behandeln — eine Tatsache, die Dr. Franke selbst in seiner Erklärung hervorhob — mag das badische Oberhaus die Gemeinderordnung zum Nachteil der unteren Volksklassen verschlechtern — die Opportunität (lies: badische „Großblodpolitik“), verlangt, daß Sozialdemokraten der Regierung des Klassenstaates die Mittel zum Regieren bewilligen!

Was kümmert diese Genossen dabei die vom Nürnberger Parteitag in der Frage der Budgetbewilligung nur festgelegten Richtlinien! Ueber solche Zwischenfragen — das Prinzip ist für sie hinweg — man treibt eben „praktische Politik“. — Wie sich wirklich gespannt, wie die badischen Budgetbewilliger diesen neuen groben Verstoß gegen Parteitagebeschlüsse dieses Mal „herstiften“ werden. — Wird die Partei auch diese Herausforderung schweigend hinhinnehmen?

Reichstagskandidatur. In einer Parteikonferenz für den Wahlkreis Forstheim-Durlach, die von 70 Delegierten und zwei Vertretern des Landesvorstandes besucht war, wurde als Kandidat für die kommende Reichstagswahl der jetzige Vertreter des Kreises, Genosse Emil Eichhorn, wieder aufgestellt.

Freiwirtschaft. Wegen angeblicher Parteibeidung wurde der Redakteur der „Frankfurter Volkszeitung“ in Vaireuth, Genosse Buchta, zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Dem Richter sahen nach einem alten überlebten Verkommen zu gewissen Zeiten im Jahre besondere Leistungen der Einwohner zu. So z. B. ein „Rehener“, der für Hausbesitzer 120 Mk. für Anwohner 60 Mk. beträgt; ferner zur Sicherheit auch Eier. Mit der Beibringung dieser Leistungen war vom Richter eine Frau beurlaubt worden, die den Leuten im Weizenfeld mit dem Gerichtsbesitzer drohte. Von letzterem will der Richter nichts gewußt haben. Zugegeben mußte werden, daß der Richter sich der Kanzel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie bediente. — Der politische Reichstagsabgeordnete Korjantky bekämpfte seine politischen Gegner damit, daß er sie einfach vor Gericht verurteilte. Am Mittwoch erhielt Genosse Caspari-Katowitz vom dortigen Schöffengericht 100 Mk. Geldstrafe, weil er, weil er den Herrn Korjantky durch acht Artikel in der Gajeta Robotnica beleidigt haben soll.

Allerlei.

Das Muttermal des Pfarrers.
Aus München wird der Berl. Volkszeitung geschrieben: Noch wird in der Presse die Meinungsäußerung des Pfarrers und Distriktskonsulintendanten Schenke in Solmsrode (Oberhessen) lebhaft besprochen, und abernas mußte sich ein Gericht mit dem Liebesverhältnis eines Pfarrers mit seiner Köchin befassen.

Der Benefiziat Großmann in Gander (Niederböhmen) hatte ein Verhältnis mit seiner Köchin. Eines Tages nahm es ein Ende. Aus welchen Gründen ist nicht bekannt. Jedenfalls hatte die Geliebte des Pfarrers von ihrem Verhältnis erzählt und ihr Geliebter glaubte für diese „verleumdende Beleidigung“ die Gerichte anrufen zu müssen. In dem betreffenden Termin wurde auf Grund der Erklärungen des Pfarrers die arme Köchin wegen „verleumdender Beleidigung“ zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt!

Das war vor dem Schöffengericht in Landau a. d. Nar. Die Verurteilung wurde aber ein Ende, auf das gemäß der Pfarrers gar nicht vorbereitet war. Die Köchin führte bei der Führung des Beweisesbeweises dafür, daß der Geistliche mit ihr intim verkehrt habe, unter anderem an, daß sie an einem gewissen Körperteile des Pfarrers ein — Muttermal (1) bemerkt habe. Der Pfarrer wurde körperlich untersucht und — siehe da! — die Behauptung von der Existenz des Muttermals stimmte! Darauf großes Erstaunen der Richter und des Staatsanwalts. Der Pfarrer machte zu seiner Entschuldigung die Bemerkung: „Aus Not darf man ja lügen.“ Darauf der Staatsanwalt ihm zornig ins

Gesicht sagte: „Und so schämen Sie sich nicht, auch hier vor Gericht die Unwahrheit zu sagen? Für einen solchen Verfall dankt ich schon.“

Außerdem erklärte ein Genosse unter Eid, daß das Liebesverhältnis zwischen dem Pfarrer und seiner Köchin bereits den Kindern im Dorfe bekannt gewesen sei. Die Gefängnisstrafe von sechs Monaten wurde natürlich aufgehoben, und die arme Köchin wurde nur zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, weil die Erklärung des Pfarrers, seine Köchin habe in das Muttermal auch durch das Schöffengericht (?) sehen können, nicht widerlegt ist.

Ein Münchener Blatt empfiehlt nunmehr den kirchlichen Behörden, Geistliche die eigenen Muttermal nicht mehr anzustellen oder darauf zu achten, daß die Schöffengerichte der Pfarrernotwendigkeiten nicht verstoßen werden.

Was geschieht nun mit dem Pfarrer, der fastschändend einen Menschen ins Gefängnis gebracht haben wollte, von seiner Kirche? Und was geschieht mit ihm wegen des falschen Zeugnisses von Gerichte? Was mit den vielen anderen auch geschehen ist — nicht!

Was der „besseren“ Gesellschaft.

Der Naturheilkundige Walter Kämpf in Dresden und dessen Gehilfen, eine Waise, wurden vor kurzer Zeit verhaftet, weil sie schwere Stupesfalle benutzten hatten. Durch Infiltrate kamen sie mit Leuten aus den „besseren“ Gesellschaftskreisen in Verbindung und veranlaßten in ihrer Wohnung geheimnisvolle „Arten“, bei welchen die hilflosen Leuten geistliche „Sitzung“ ein, wobei sie auch eine große Anzahl materieller Zeugnisse vorband und beschlagnahmte. Da die Wohnungsuchung genutzende Lünjände wurde, forderte, hat sich Kämpf in seiner Zelle erhängt, während die Untersuchung gegen seine Frau fortgeführt wird. Von den dabei beschlagnahmten Zeugnissen haben mehrere die Klugheit ergriffen, um den gerichtlichen Weiterungen zu entgehen.

Opfer der Arbeit.

Fulda, 14. Juli. Beim Farnelbau an sogenannten Diebstahl erregte sich infolge Zeitbruchs ein schwerer Unglücksfall, als man eine schwere eiserne Wattermaschine aufstellen wollte. Eine Anzahl Arbeiter führte aus verhängnisvoller Weise in die Tiefe, eher war sofort tot und mehrere schwer verletzt.

Im Nachbarort Sachsenheim am bei Philippsburg sind ein Bergmann getötet und vier tödlich verletzt worden. Eine Anzahl Bergleute war dem Erdbebenort nahe; sie konnten aber noch rechtzeitig ins Leben zurückgerufen werden. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß nach dem Ausfeuern der Schräckhämmer die Bergleute den Sicherheitsraum zu früh verließen.

Folgen schwerer Sandeinstürze.

In der Regnerstraße in Wien stürzte gestern Abend ein im Bau befindliches Haus nach innen ein. Unter den Trümmern wurden eine Frau und acht Arbeiter begraben. Die Frau ist tot, sämtliche Arbeiter schwer verletzt.

Niesen-Waldbrand in Amerika.

Paris, 15. Juli. Newport Gerad meldet aus New York, daß die Wälder des Staates Montana seit einigen Tagen in Flammen stehen. In nicht weniger als dreizehn Stellen ist das Feuer angelegt worden. Man vermutet ein Verbrechen der Indianer. Eine Stadt ist vollständig von dem brennenden Walde eingeschlossen. Bisher konnte der Stadt noch keine Hilfe gebracht werden.

Eine gefährliche Ballonfahrt.

hatte der Ballon Villenthal des Berliner Vereins für Luftschiffahrt zu befehlen. Gestern war er von der Ballonhalle des Vereins in Schmarsdorf aufgestiegen. Der Ballon geriet in zwei Gewitter. Durch schwere Böden wurde er hin- und hergeworfen; schließlich aber konnte doch die Landung nach längerer Fahrenfahrt bei Guffow in der Mark ohne Zwischenfall erfolgen.

Die schwarzen Fäden in Irland.

In Templemore in der Grafschaft Kere in Irland sind die schwarzen Fäden ausgebrochen. Bis jetzt sind 7 Tote, mehrere Männer im Alter von 20 bis 25 Jahren, und 40 neue Fälle zu verzeichnen. Im Jahre 1867 fand eine ähnliche Epidemie auf den Farnfeldern statt, von der die ganze Bevölkerung in Mitteilendigkeit gezogen wurde.

Verurteilter Stittidatienüberbrecher.

Die Mannheimer Strafkammer verhandelte heute unter Ausschluss der Öffentlichkeit gegen den 17jährigen Tagelöhner Keller aus Mannheim-Waldhof. Keller hatte seine 9 jährige Tochter Margarete Keller, an der er unglücklich verheiratet war, in einem vornehmen Hause, als diese sich wehrte, mit einer Baumwurzel erschlagen und die Leiche begraben. Das Gericht verurteilte ihn zu 14 Jahren drei Monaten Gefängnis.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Leberzeit, Parteinadrichten, Ausland, Gesellschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bodl, für Lokales, Provinziales und Versammlungsberichte Otto Niebuhr, beide in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Nur noch bis 20. Juli er. dauert unser Saison-Räumungs-verkauf mit 10-20% Preisermässigung in bar auf sämtliche braunen Lederschuhe u. -Stiefel, sowie 10% Preisnachlass auf Leinen- und Lasting-Schuhe und -Stiefel. Ferner: Restpaare staunend billig! Conrad Tack & Cie. nur Schmeerstrasse 1 am Markt. Verkaufshaus Halle:



Als hervorragendes, billiges Angebot

Während unseres

Räumungs-Ausverkaufs

bringen wir

aus den feinsten deutschen Steingutfabriken



grosse Posten **Steingut** zu auffallend billigen Preisen.

| | | | | | | | | | | |
|--|--|---|--|---|---|--|--|--|--|---|
| Ein Posten Essteller tief u. hoch 8 6 3 Pf. | Ein Posten Tassen grobe 6 Pf. | Ein Posten Tassen bunt, mit Untertopf 12 Pf. | Ein Posten Milchtöpfe 17 12 8 6 Pf. | Ein Posten Kinderbecher 12 10 6 4 Pf. | Ein Posten Satz Schüsseln (weiss) 5 teilig 58 Pf. 6 teilig 75 Pf. | Ein Posten Wasch- schüsseln 28 Pf. | Ein Posten Kammschalen 4 Pf. | Ein Posten Seltenschalen 3 Pf. | Ein Posten Waschkörbe 48 38 28 Pf. | Ein Posten Nacht- geschirre 18 Pf. |
| Ein Posten Terrinen 75 58 Pf. | Ein Posten Kart.-Schüsseln 22 Pf. | Ein Posten Obst-Service 7 teilig 75 Pf. | Ein Posten Dessert-Teller 6 2 Pf. | Ein Posten Frübst.-Platten 10 Pf. | Ein Posten Satz Schüsseln (blau Zwiebel) 5 teilig 85 Pf. 6 teilig 1 18 | Ein Posten Waschschüsseln bunt def. 55 Pf. | Ein Posten Fett-Kümpfe 1 Pf. | Ein Posten Vorrats-Tonnen 12 Pf. | Ein Posten Gewürztonnen 6 Pf. | Ein Posten Nacht- Geschirre 35 Pf. |
| Ein Posten Satzschüsseln 4 teilig 38 Pf. | Ein Posten Milch-Töpfe 6 5 6 68 Pf. | Ein Posten Salz- und Mehl-Metzen 38 Pf. | Ein Posten Salz- und Mehl-Metzen 50 45 58 Pf. | Ein Posten Saucieren bunt 28 Pf. | Ein Posten Küchengaraturen 22 teilig 7 95 6 95 4 75 | Ein Posten Heringskasten 78 Pf. | Ein Posten Blumentöpfe 42 28 Pf. | Ein Posten Brot-Körbe 32 Pf. | Ein Posten Kaffeekannen bunt Zwiebel 38 Pf. | Ein Posten Kuchen-Teller 12 Pf. |
| Ein Posten Terrinen ovale 42 Pf. | Ein Posten Essig- u. Oel- Flaschen 12 Pf. | Ein Posten Kompotts große edig 25 Pf. | Ein Posten Schüsseln rund 15 12 8 Pf. | Ein Posten Bratenplatten 5 Pf. | Ein Posten Waschservice bunt decoriert 2 95 1 95 95 Pf. | Ein Posten Reisschüsseln bunt def. 8 Pf. | Ein Posten Obst-Teller bunt def. 8 Pf. | Ein Posten Spuck-Näpfe 38 Pf. | Ein Posten Toilet-Eimer 1 45 | Ein Posten Küchen-Uhren 95 Pf. |

3000 Stück, in **Dreitausend Stück Figuren und Nippes** 8 Pf.
Worten: zum Aussuchen 32 28 22 18 10

1000 Stück, in **Tausend Stück Photographie-Rahmen** 8 Pf.
Worten: Holz und Metall 50 42 25 18

Beachten Sie unsere Schaufenster!



M.BÄR



Grosse Ulrichstrasse 54.

Eigene Reparatur-Werkstatt.

Versand-Kataloge gratis!

Sprechmaschinen, Platten, Nadeln, Zubehörteile, Mandolinen, Gitarren, Konzert-Zithern, Menzenhauers Gitarre-Zithern, Zieh- u. Mundharmonikas, Geigen, Saiten und Bestandteile.

Elektrische Artikel

billigst in bekannter Güte und Ausmaß bei

Karl Albrecht, Halle a. S., Alter Markt.

5 Prozent Rabatt! 5 Prozent Rabatt!

Kreitenmeyer's Zahnpraxis,
Seingassestrasse 8 (vis-a-vis der Ulrichskirche).

Atelier für modernen Zahn-Ersatz
mit und ohne Entfernung der Wurzeln.

Schmerzloses Zahnziehen.

Kunstvolle Plombierungen etc.
Schönste Behandlung. Mässige Preise. Bequeme Zahlungsbedingungen.

Telephon 3301.

Über mein schmerzloses Verfahren liegen viele Anerkennungs-schreiben im Atelier aus.

Trumpf über alles!

bietet

Max Naundorfs

Schuhwaren - Saison - Verkauf.

Es ist die beste Gelegenheit, wirklich elegante u. dauerhafte Schuhwaren zu En-gros-Preisen, oder auch viele Artikel unter dem Selbstkostenpreis zu erhalten.

Beachten Sie, bitte, meine Schaufenster!
(Spurmarken auf alle Waren.)

Jetzt nur noch **Geiststrasse 35.**

Moritz Borch's Hängematten
Gartenlokal emittiert
C. F. Ritter,
Kurzgasse (am Leipz. Turm) Leipzigstrasse 90.
- Nahe am Bahnhof.

Verainszimmer u. Asphaltkegelbahn.

Leipz. Tanzunterricht
erteilt, auch auswärts,
K. Gerold, Schädelfstr. 15.

Kl. Raffe Nr. 25
beste Zigarette.

10 Stück 25 Pf.

Wer probt - der lobt.

In Spezialgeschäften zu haben. Fabrik: Hitzgerplan 8.

Stets frisch gerösteten
Halleschen Wappen-Kaffee

Paak. ges. geschützt,
in den Preislagen von 1.10 bis 2.10 Mk. das Pfund.

Meine Spezialmischung

1 Pfd.-Pack. 60 Pf., 1/2 Pfd. 30 Pf.

ist ein Getränk von grösster Ergiebigkeit und Bekömmlichkeit und somit sowie infolge des billigen Preises besonders zu empfehlen.

A. Trautwein,
Gr. Ulrichstr. 31. Tel. 2530.
Kaffeerösterel mit elektrischem Betriebe.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Makulatur

zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

Alle Parteizeitschriften empfiehlt die Volksbuchhdlg.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. G. n. e. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. n. b. S.). - Verleger: born. Aug. G. r. o. b. j. e. h. t. A. J. ä. n. i. a. - Sämtl. i. Halle a. S.

Parole : Juli : Walhalla-Theater. : Juli :
 Gastspiel Theater Felles Caprice, Berlin.
 Sensationserfolg!
 Ab heute: neues und volkstümliches Programm.
Sicher ist sicher! Posse von Saltyr.
Der Mann meiner Frau. Schwank v. Satyr.
 Neuer buntes Teil: Nanan, Halm, Horowitz, Fletschmann.
 Dieses Programm übertrifft noch die vorigen an Humor

Eine gute Tasse Kaffee
 bekommt man von
nur guter reinschmeckender Ware.
 Solche erhält man stets in anerkant vor-
 züglicher Qualität und jeder Preislage bei
Heinrich Keil
 Herrenstr. 10. Moritz Bund Nachf., Fernruf 1674.
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Sie können es nicht wissen!
 so lange Sie sich nicht selbst überzeugt haben, wie spott-
 billig und gut Sie jetzt in
Altermann's
billigem Schuh-Verkauf
 sämtliche Leder- und Filzwaren kaufen können.
 In ganz besonderer reichiger Auswahl empfehle:
Halbschuhe (für ältere Damen) zum Schürren,
 in breiter normaler Form, jetzt 4²⁵
 Der Weg macht sich gut bezahlt nach:
Altermann's billigem Schuh-Verkauf
 Bernburgerstrasse 31.

Neues Lieferungsverk!
 Der Verlag von Paul Singer, Stuttgart, gibt das vor-
 kurzem erscheinende Buch von
August Bebel, Aus meinem Leben
 auch in 14 Lieferungen à 10 Pf. heraus. — Jeder
 Parteigenosse, der Interesse an der Bewegung hat, sollte
 diese Memoiren unbedingt kennen lernen. Der Preis ist so ge-
 ring bemessen, daß jedermann die Anschaffung möglich ist.
 Bestellungen der Lieferungsausgabe wie auch der gebundenen
 (à 2.- Mk.) nehmen alle Expedienten entgegen. Auch liefert
 selbige mit Postrechnung die
Volksbuchhandlung, Halle a. S., Harz 42/43.

Zuschusskasse Zeitz!
 Sämtliche rückständige Bei-
 träge müssen bis Sonntag den
 18. Juli bezahlt sein.
 Der Vorstand.
Auktion.
 Sonntag, den 16. Juli, vormit-
 tags 9-11 Uhr und nachmittags
 3-7 Uhr verteilene im Geschäft-
 lokale **Grosse Ulrichstrasse 9**
 die Weibebände des früher
Paul Eppers'schen Warenlagers,
 bestehend in Manufakturwaren,
 Beschneider.
Konrad Drebingler, Auktionator,
Burgstrasse 50.
 für Schuld angenommen. Billig
 zu vert. **Schülerhof 19.**

Wo kauft man am besten
 und billigsten
**Zigaretten, Zigaretten
 und Tabake?**
 Bei
Otto Huch, Glauchaerstrasse 64.
Zeitz. Zeitz.
 Zur Beachtung!
 Meiner werten Kundenschaft von
 Stadt und Land zur gefl. Nach-
 richt, daß ich meine **Beihandlung**
 vom **Weberstr. 16** nach dem **Umkon-**
zessions-Weberstrasse 21
 verlegt habe u. bitte um ferneres
 Wohlwollen. **Otto Pfeiffer.**
 • Männerhüte 41 2 Wohnungen
 m. reich. Zub. f. 800 u. 420 Mk.
 • 1. Off. zu verm. Zu erfr. 3 Tr. r.

TURUL
 amerikanischer

STIEFEL
 Jedes Paar
 Spezialmarke
 M. 7²⁵
 Original Goodyear Welt
 M. 9⁵⁰
HALLE a. S.,
 Gr. Ulrichstr. 17.

Apollo-Theater.
 Direction: Gustav Poller.
 Schauspiel d. Samst'igen
Metropol - Ensembles.
 Heute u. folg. Tage, 8.15 abds.
Die Dame von Maxim.
 Schwanke i. 3 Akt. v. Feydeau.
Stürmischer Lacherfolg!
 Um zu räumen 1 Koffer
Herrn-Anzüge
 früher 42, 34, 27, 22 Mk., jetzt 21,
 16, 12 Mk. **Schwermetr. 5**
Reise-Spiritusplatten
 4.00 Mk.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
Radwell u. Umgeg-
Lumpen, Knochen, Eisen
 und sonstige Abfälle lauft zu den
 höchsten Preisen
Kermann Lohse.
 Gut bürgerl. Mittagstisch zu 50
 empfielt E. K.
Wasserturm, Turmstrasse 157.

Telephon 3607. **Robert Thürmer Nachf.,** Alter Markt 25.
 Inh.: Paul Thürmer.
 Offener billiger und bester prima Ware:
 • **Rothen Schinken** a Stb. Ml. 1.20
 • **Geräuchertes Hühn-**
 • **schweinfleisch** a Stb. 75
 • **Sorte Cervelatwurst u.**
 • **Salami** a Stb. Ml. 1.20
 • **Knackwurst** a Stb. 70 u. 80
 • **Fleisch** und alle andern Waren zu billigsten Tagespreisen.

Maschinenschlosser
 werktlich tüchtige, genau und sauber
 arbeitende Leute, finden dauernde,
 gut bezahlte Arbeit.
Maschinenfabrik Müller & Herold.

zum Einmachen!
 • **Himbeeren, Johannisbeeren,**
 • **Stachelbeeren, Sauerkirschen**
 • **etc. frisch gepflückt, empfielt**
 • **A. Hesse, Gärtner, Weinberg 1, Tel. 246.**
Hausmarke Rose
 2 1/2 Pf. - Zigarette
 — in höchster Vollendung!
 Diese Spezialmarke wird aus den
 besten türkischen Tabakblättern
 angefertigt und enthält die sorg-
 fältigste, milde und aromatische
 Mischung.
Robert Rose, Naumburg a. S.
 Extra billig
Räumungs-Preise
 in Hemden, Kragen, Krawatten,
 Westen, Hüten, Rosenkranz,
 Garatitaren bei
Otto Blankenstein,
 obere Leipzigerstr. 36. obere Stiehr. 36.
 Halbeschloßmarkt.
Antiquität-Portien empfielt
Volksbuchhandl., Harz 42/43.

**Die zehn Gebote und
 die besitzende Klasse**
 von **Karl Hoffmann,**
 mit einem Geleit-Brief
 von **Anna Clara Jettin.**
 Preis 30 Pf.
 empfielt die **Volksbuchhandlung**
**Das Einmachen
 der Früchte
 und die Zubereitung
 von Fruchtsäften,
 Getränken, Likören etc.**
 Ein reichhaltige Sammlung von
 bewährten Rezepten.
 Preis 30 Pfennig.
Pergamentpapier,
 2 Bogen 15 Pf.
 Zu beziehen durch die
Volks-Buchhandlung,
 Halle a. S., Harz 42/43.

„Nordsee“
 Frische Fische — Gute Fische!
 Alle Seefische treffen täglich unter Glas in
 besonderen Kühlkammern lebend frisch ein.
 Wfo. ver. 310.
Seelachs im Anschnitt 23
Kabeljau im Anschnitt 25
Grosser Schellfisch im Anschnitt 27
Angelschellfische 35
Goldbarsch (Seezander) 20
Rotzungen, grosse 42
 Alle übrigen Sorten Seefische zu billigsten Tagespreisen.
Lehonde Aale u. Scholle in allen Größen.
Täglicher Eingang in frischen Fischgründen.
Marinaden (Fisch-Konserven) — Worige.
Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
 — Größte Hochseefischerei Deutschlands —
 Filiale: Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 58. Telephon 1275.
 Beste Bezugsquelle für Händler u. Restaurateure.

Schachspiel
 Mit Anleitung zum Spielen.
 Das interessanteste aller Spiele.
Preis 20 Pf.
Volksbuchhandlung, Halle a. S.

Ständesamt Weitzenfels
 vom 5. bis 10. Juli.
 Aufgebote: Arbeiter Eicher
 u. Martha Meyer, Arbeiter Buch
 u. Helene Krüger, Arbeiter Wölfe
 und Eva Weismann, Arbeiter
 Weidrecht und Martha Hoyt,
 Arbeiter Freitag und Eva Gähler,
 Aufgebote: Eicher u. Anna Hoyt,
 Steinmetz Eiche und Margarete
 Weidrecht, Arbeiter Zeigler und
 Frieda Gahl, Buchhalter Hoflund
 u. Helene Kirten (Zeit u. Weitzen-
 fels), Schuhmacher Pfeiffer und
 Emma Bern Döhrner geb. Weid-
 weid, Fleischerhandlung, Reform-
 fleischerhandlung, Reform-
 fleischerhandlung u. Martha Erdmann,
 Steinleger Müllig und Frieda Hoff,
 Friseur Kraus u. Lina Bern Seidler
 geb. Dietrich, Former Einte und
 Emilie Bern, Gärtner geb. Weid-
 weid, Arbeiter Wölfe u. Clara Pfeiffer,
 Handelsmann Keil und Wilhe-
 mine Bern, Wirt geb. Siegmund, Ar-
 beiter Heuring u. Anna Siegmund,
 Arbeiter Eiche u. Arbeiter Hoyt,
 Arbeiter Wölfe u. Arbeiter
 Pfeiffer E. Schmid, Arbeiter
 E. Kellermeister, Buchhalter E.
 Schuhmacher Hoffmann E., Ju-
 selberhandlung, Reform-
 fleischerhandlung E. Arbeiter Weid-
 weid, Kaufmann Hoffmann E., Arbeiter
 Keil E.
 Geborenen: Arbeiter Brendel
 E., 10 J., Kellermeister Buch-
 halter E., 7 J., Arbeiter Zeigler
 Steinlimon, Ehefrau Anna geb.
 Wölfe, 48 Jahr, Schieferdecker
 Pfeiffer E., 2 Jahr, Schuhmacher
 Hoffmann E., 7 J., Arbeiter Seid-
 weid, 2 J., Pfeiffer E., 2 J.,
 Arbeiter Wölfe, 1 Jahr, Wirt
 Bern, 6 Monate.

Halle-Nord (Gr. Brunnenstr. 3a)
 14. Juli.
 Aufgebote: Roder Wagner u.
 Emma Hoyt (Weitzenfels 11) und
 Arbeiter Eiche u. Pfeiffer Heber
 und Anna Bogis (Weitzenfels 3 und
 Gartenbergstr. 3).
 Geborenen: Kontorboten Gustaf
 Wöhr E. (Weitzenfelsstr. 3).
 Geborenen: Witwe Friederike
 Hoffmann geb. Wölfe, 78 J.
 (Hauptbergstrasse 6b), Diener
 Wilhelmine Weigler geb. Weid-
 mann, 70 J. (Weitzenfels 9).

Welchen Abend 5 Uhr entfällt
 nach längerem Leben mein lieber
 Mann, unter ganz treuergebender
 Mutter, der Inwid
Gustav Eidner.
 Gest. d. 14. Juli 1910.
 Die trauernde Witwe
Wilhelmine Eidner nebst Kindern
 und Gesinnten.
 Die Beerdigung findet Son-
 tag nachmittags 3 Uhr statt.

H. ELKAN
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.
Serien-Angebote.
 Alle angebotenen Waren sind infolge
 aussergewöhnlicher Preiswürdigkeit
 besonderer Beachtung empfohlen.

ca. 300 gute
Herrn - Strohhüte
 3 Breite
 — jeht zum Ausstehen —
1⁵⁰ 75 25
 ca. 80 Herren-Filz-Hüte
 farblich, ohne Unterschied **1⁵⁰**

4 Serien Kleiderstoffe
 ausserordentlich billig.
 Serie 38 **1⁵⁰** Serie 75 **1⁵⁰** Serie 150 **1⁵⁰**
Serie IV Beste und eleganteste einfarbige und
 gemust. Kleiderstoffe, alle modernen
 Webarten, ohne Rücksicht auf den
 sonstigen Preis jetzt per Meter **2⁵⁰**

ca. 50 elegante
Damen-Hüte
 hochparie Garnierungen,
 ohne Rücksicht auf den sonstigen
 Wert.
 Einheitspreis:
 jeder Hut **4⁵⁰**

Eine Serie
Kostüm - Röcke
 schwarz und farbig,
 elegant gearbeitet, aus
 besten Stoffen hergestellt
 jeht zum Ausstehen
12⁵⁰ 4⁵⁰
Damen-Blusen
 im Preise bedeutend
 herabgesetzt.

Eine Serie
Cropp - Schotten
 und prima Velour
 für Kleider und Hüten,
 garantiert reichliche
 Muster, 5 zum doppelten
 Wert
 jeht Meter **35**
Kleiderdruck
 schöne Muster, **35**
 breite Ware Mtr. **35**

Zwei Serien
**Schlafdecken und
 Betttücher**
 weiß und bunt
 selten günstige Angebote
 Serie II **1⁹⁵** Serie I **75**
3 Damen-Gürtel
 Gelenkheits-Angebot
58 38 18

Eine Serie
Knaben - Anzüge
 Kammgarn, Rayfin,
 für 3 bis 9 Jahre
 prima Qualität,
 — zum Anstehen —
 Anzug **5⁵⁰**
Jockey-Mützen
 1 Serie weisse **38**
 mit Abzeichen

Eine Serie
Kinder - Kleider
 weiß u. bunte Stoffe
 für das Alter bis 8 Jahre
 durcheinander
 Kleid **1⁹⁵**
**Eine Serie Stoffe zu
 Hauskleidern 1⁵⁰**
 Meter **1⁵⁰**
**Eine Serie Damen-Sojeld-
 spannschuhe 1⁴⁵**
 Paar **5⁹⁵**



Achtung!

Städtische Arbeiter!

Sonnabend den 16. Juli, abends 7/8 Uhr, in Senfels Restaurant, Ankerberg 12 (hintern Stadttheater):

Protest-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Entlassung des Kollegen Lorenz und die Magimen der Stadtverwaltung. 2. Diskussion hierzu.

Kollegen! Dem Magistrat hat es gefallen, unsern Kollegen Lorenz mit nichts als nichts zu entlassen. Gegen ein derartiges Vorgehen muß protestiert werden. Deshalb erscheint in Massen, damit der Magistrat einsehen lernt, daß die städtischen Arbeiter mit dem Vorgehen desselben nicht einverstanden sind. Reiner fecht!

Achtung!

Achtung! Helbra u. Umgeg.! Achtung!

Sonntag den 17. Juli, abends 7 Uhr, im Gasthof „Zur Sonne“ in Helbra

Grosse öffentl. Versammlung.

Kirche und Sozialdemokratie.
Referent: Redakteur des Vorwärts Emil Unger, Berlin.

Nachdem Freie Diskussion.

Der Einberufer.

Soziald. Verein f. Halle u. d. Gauftr.

— Distrikt Gsmünde. —

Sonntag den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof von Augustyniak in Gsmünde:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Arbeitersekretärs Klees-Salle über: Die Sozialpolitik im Deutschen Reich. — 2. Vereinsangelegenheiten. Einer recht regen Teilnahme sieht entgegen Der Vorstand.

Zentralverband der Schmiede u. Kesselschmiede, Zahlstelle Zeitz.

Sonnabend den 16. Juli abends 8 1/2 Uhr im Restaurant Steiner Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal. 2. Quartalsbericht. 3. Geschäftliches und Berichtliches. Bei dem am Sonntag den 17. Juli, anlässlich des Gemeindefestfestes, stattfindenden Umzug werden die Kollegen ersucht, sich vollständig einzufinden. Die Ortsverwaltung.

Holzarbeiter-Verband Halle S.

Sonnabend den 16. Juli abends 8 1/2 Uhr im Gasthof „Drei Könige“, Kleine Marktstr. 7:

Ausserordentl. Sektions-Versammlung der Modellfischer.

Tagesordnung: Bericht der Kommission über das Ergebnis der angenommenen Statistik und unsere Stellungnahme dazu. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht Die Sektionsleitung.

Kanarienzucht-Verein Theissen.

Sonntag den 17. Juli 1910 von nachmittags 4 Uhr an im Gasthof Blauer Stern:

Kränzchen.

Hierzu ladet ergeben ein Der Vorsitzende.

Hohenmölsen.

Unser Familienabend findet

Sonntag den 17. Juli abends 7 Uhr im Gasthof zur grünen Aue statt.

Arbeiter-Sängerchor Hohenmölsen.



Spül-Apparate

für Frauen, reichhaltige Auswahl, beste Fabrikate.

Hugo Nehab

Nacht., Grosse Ulrichstr. 27, obere Leipzigerstr. 66. Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.



Für die Inzerate verantwortlich: Rob. Fischer. — Druck der Halle'sch. Genossenschafts-Druckerei. (E. G. m. b. H.) — Verleger: vorm. Aug. G. o. h. j. A. L. S. — Gsmünd. i. Halle a. S.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Bezirk: Halle a. S.

2. Bezirks-Sängerfest in Sangerhausen.

Sonnabend den 16. Juli Kommerz in der „Schweizerhütte“ abends 8 Uhr:

Sonntag den 17. Juli von nachmittags 3 Uhr ab in sämtlichen Säumen des „Herrenkrug“

Konzert, Massen- und Einzelchöre, ausgeführt von ca. 1000 Sängern u. der Städtischen Kapelle.

Abends: BALL.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Festausschuss.

Arbeiter-Radfahrer-Bund



Sonntag den 17. Juli cr., von nachm. 3 Uhr ab im „Gasthof zur Sonne“ in Nietleben:

Bezirksfest

verbunden mit Korsefahrt, Preisschiessen, Blumenverlosung, Tombola-Spiel u. Konzert. Abends BALL, grosses Schul- u. Kunstreitfahren, ausgeführt von den Abteilungen Nietleben, Raffendorf und der Sealmannshof des Halleischen Vereins.

Hierzu werden alle Sportgenossen und Freunde des Vereins eingeladen. Der Bezirksvorstand: J. A.: Gustav John. NB. Die Korsefahrt erfolgt pünktlich 1 Uhr von Stralauer Kleine Marktstr. 7. Die Bundesgenossen werden ersucht, recht pünktlich und zahlreich erscheinen zu wollen. E. D.

Arb.-Radf.-Verein „Stern“



(Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Freiheit“)

Sonntag den 17. Juli cr. nachmittags 4 Uhr in Wildorf's Gesellschaftshaus, Karlstr. 14:

Stiftungsfest.

Von nachmittags 2 Uhr ab: Preis-Langsamfahren.

Hierauf: Ball und Reigenfahren.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen. Das Komitee.

Der diesjährige Kreisfest findet Sonntag den 17. Juli 1910 vormittags 1/2 Uhr im „Englischen Hof“ statt.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Bitterfeld

(Mitglied des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität)

Sonntag den 17. Juli 1910 nachmittags 2 1/2 Uhr im Restaurant Gohzeffert:

10jähr. Stiftungsfest mit Donnerweibe.

Programm: Nachmittags 3 Uhr: Korsefahrt durch die Stadt. Nachdem: Konzert, Preisfischen, Ringstechen, Verlosung aller Art. Nachm. 5 Uhr: Auftreten der Gesamtmanufaktur H. Wittendörfer.

Großer Fest-Ball mit doppelt beleuchteter Orchester. Abends 9 Uhr: Auftreten der Reigenfahrer (Herren und Damen) sowie der berühmten Radfahrer und Auftreten eines Einradfahrers. Abends 10 Uhr: Auftreten der Sealmannshof H. Wittendörfer.

Montag den 18. Juli: Vorm. 9 Uhr: Gemeindefestliche Ausfahrt. Abends 8 1/2 Uhr: Korsefahrt.

Es wird gebeten, das sich sämtliche Mitglieder an der Korsefahrt beteiligen. Das Festkomitee.

S. A.: G. Behrend, l. Post.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

„Volkshaus“-Weissenfels.

Gesangverein „Koffnung“ Sonntag, den 17. Juli, nachmittags 2 Uhr

Sommerfest mit Ball.

u. a. Preiskegeln, Lotto sowie allerhand Kinderbelustigungen. Jedes Kind erhält ein Geschenk gratis. Hierzu ladet werte Freunde und Gönner des Vereins höflich ein. DER VORSTAND.



Freie Radler, Zeitz.

Sonnabend den 16. Juli

Abendausfahrt.

Abfahrt Punkt 9 Uhr vom Restaurant Pletzsch, Messerschmidtstrasse.

Nichtmitglieder sind eingeladen.

Vereine

finden bei uns für

Kinderfeste, Wasserfahrten, Preiskegeln, Preisschiessen, Tombola die grösste Auswahl. Extra-Rabatt. Gewehr, Armbrüste, u. Glühwürmer feilweise.

Nussbaum.

Salonbriketts „Pluto“ — beste holzkraftige Ware —

pro Zentner 60 Pfennig frei Gelass offeriert bei umgehender Bestellung

G. Pauly, Kohlenhandlung, Thüringerstrasse 10.

Foreruf 2055.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 164

Halle a. S., Sonnabend den 16. Juli 1910

21. Jahrg.

Aus den Nachbarkreisen.

Die Wählerlisten liegen aus!

In der Zeit vom 15. Juli bis 30. Juli liegen in den meisten Städten unseres Verbreitungsgebietes die nach den Bestimmungen der Städteordnung berichtigten Listen der stimmfähigen Bürger aus. Es ist nötig, daß die Arbeiter sich davon überzeugen, ob die Liste richtig ist. Besondere Pflege namentlich die stimmberechtigten Proletarier häufig in den Listen vergesse zu werden, weshalb gerade sie ganz besonders eingehend kontrollieren müssen.

Wenn auch in diesem Jahre Stadtverordnetenwahlen in größerem Umfange nicht stattfinden, so ist trotzdem nötig, daß die wahlberechtigten Arbeiter allerorten sich von der Richtigkeit der Liste überzeugen. Denn erstlich einmal können von den Magistraten oder Stadtverordnetenversammlungen Ersatzwahlen für ausgeschiedene Mitglieder angeordnet werden, wenn sie für notwendig halten, außerdem aber können eventl. schon jetzt Schereizen wegen Aufnahme in die Wählerliste erledigt werden, die sonst bei der allgemeinen Einschreibemaschine fäherlich wären.

Es wird deshalb den Arbeitern der in Frage kommenden Städte empfohlen, die amtlichen Bekanntmachungen hierzu zu beachten und eventuell Berichtigung der Wählerliste zu verlangen.

Seine Majestät der Schuhmann.

In Artern, Kreis Gera, stehen unsere Genossen seit längerer Zeit im Kampfe um Freigabe eines Lokals für die Veranstaltungen der Arbeiterchaft. Unter Berufung auf den Terror der Behörden verweigern die Saalbesitzer dortselbst ihre Lokale nicht für öffentliche politische Versammlungen der Arbeiterchaft, sondern sogar für Vergnügungen, Vereinsveranstaltungen und ähnliche Veranstaltungen. Das die ein unerbörter und unerträglicher Zustand für einen Ort mit gutorganisiertem und gutbürgerlichem Arbeiterchaft ist, liegt außer Zweifel. Der Kampf der Arbeiter ist deshalb ein gesetzlich und moralisch vollkommen gerechtfertigter und selbst die Symphonien des einseitigen Bürgerrechts stehen auf der Seite der Arbeiter.

Gegnerchaft und Gehässigkeit finden die Arternischen Arbeiter nur bei erregten Kriegerelementen und Lokalgrößen ähnlichen Schlags, die von den Behörden aufs ausgiebigste unterstützt werden. Ein Bild, das wohl so ziemlich alle Lokalkämpfe aufweisen.

Die Clique, die der Arbeiterchaft die Säle in aller Zukunft verweigern und abtreiben möchte, sieht nun wohl, insofern der Gehässigkeit der Kämpfenden, ihre unklaren Hoffnungen wachen. Der Zeitpunkt scheint ihr nicht mehr fern, wo der Arbeiterchaft ihr gutes Recht werden muß. So heißt es für die denn zu späteren Mitteln zu greifen. Respekt und offene Aufforderungen an die Polizei ergingen, gegen die Arbeiter einzuschreiten. Und die Polizei ließ sich nur zu gern erweichen. Sie ging gegen die Wohlthäter der Arbeiterchaft vor. Besondere Achtung ist es nicht gesetzlich gewöhnliche Rechte der Arbeiterchaft, nicht nur Streikposten zu stellen, sondern auch Wohlthäter. Soweit diese Posten sich im Rahmen der Gesetze bewegen, kann gegen sie nicht eingeschritten werden. Zu hören wir fragen, die Polizei schreit aber doch ein. Allerdings, und das handelt es sich um ein angemessenes Recht der Polizei des Klassenkampfes, welches durch die Zulassung eben dieses Klassenkampfes sanktioniert worden ist. Das höchste preussische Gericht, das Kammergericht, hat in einem Erkenntnis über einen derartigen Fall es ausgesprochen, daß der Schuhmann unbedingter Herr über die Straße, die Freiheit und das Leben des Staatsbürgers ist.

Was es auch gesetzlich sein, was er tut, seiner Handlungen wegen kann ein Schuhmann nicht belangt werden, wenn er sich in „rechtmäßiger Ausübung“ seines Dienstes befindet oder befinden hat. Es ist ungesetzlich, die Arbeiter an der Aufstellung von Streikposten oder Wohlthäterposten zu verhindern, der Schuhmann darf es aber, wenn er nur glaubt, sich in „rechtmäßiger Ausübung“ seines Amtes zu befinden. Für ihn sind in diesem Falle die Gesetze ausgeschlossen. Einen Beweis für diese eines Kulturstaates unwürdige Tatsache bringt wieder der Lokalkampf der Arbeiterchaft in Artern.

Am 30. März d. J., abends um 7 1/2 Uhr bis 1 1/2 Uhr, kamen die Genossen D. und W. vor dem Hotel zur Krone zu Artern, um zu beobachten, wer dort ein- und ausgeht. Plötzlich kam die Gendarmenkommando im Gestalt des Kommissars Diebmann und wies die beiden Arbeiter fort. Sie gingen, leiteten jedoch nach einer Viertelstunde zurück, weil sie der Aufforderung des Kommissars hinreichend antworteten zu haben glaubten. Der Kommissar hatte aber vor dem Hotel, wohl weil er nicht anders zu tun hatte, gelauert und hatte nun die Lieberzeugung der beiden Genossen fest. Sie wurden wegen Uebertretung der Städteordnung zum Schöffengericht in Artern in eine Geldstrafe genommen. Gegen das Urteil legten beide Berufung ein. Die Strafammer in Nordhausen erklärte jedoch das Urteil des Schöffengerichts für gerechtfertigt. Nun interponieren und die juristischen Ritzleien der Nordhäuser Strafammer nicht weiter, als in dem Punkte, wo von der objektiven Berechtigung des Wohlthäterposten zur Fortsetzung unserer Genossen die Rede ist. Alles übrige ist die bekannte juristische Schöpfung, nach der solche Wohlthäterposten gestellt werden. Neben dem berechtigten Punkt aber sagt das Urteil:

„Die Behauptung des Angeklagten, die fragliche Anordnung des Wohlthäterposten sei „zur Erhaltung der Sicherheit“

nicht objektiv notwendig gewesen, ist insofern unrichtig, als eine objektive Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch das Verhalten der Angeklagten geschaffen wurde. Am Sonntag vorher nämlich hatten gleiche Wohlthäterposten demonstriert die sozialdemokratische Arbeiterchaft zu einer Schlägerei geführt, und es stand zu befürchten, daß sich bezügliche Auftritte wiederholen würden. Die Anordnung des Wohlthäterposten war daher im Interesse der Sicherheit durchaus gerechtfertigt und hielt sich völlig im Rahmen des § 49 der genannten Städteordnung.“

Das Urteil beruht in diesem Punkte auf einer gründlichen Irreführung des Gerichts. Es ist richtig, daß am Sonntag vor dem genannten Datum in oder vor dem Hotel zur Krone eine Schlägerei stattgefunden hat, und zwar zwischen zwei Personen. Diese Prügelei entstand im Streit um ein Mädchen. Die sich ereignete, hat keine Angehörige der sozialdemokratischen Partei. Es ist an dem Sonntag auch keine Wohlthäterdemonstration gewesen. Der Einwohnerschaft Arterns ist völlig unverständlich, welcher Vorgang am fraglichen Sonntag als solche bezeichnet werden könnte. Wenn also vor Gericht unter der Behauptung zu stehen ist, daß am Sonntag, den 10. März, Wohlthäterdemonstrationen der Arbeiterchaft zu einer Schlägerei geführt haben, so ist damit die Unmöglichkeit bezeugt worden! Stamt diese falsche Aussage von einem Polizeibeamten, wie es wahrscheinlich ist, um so schlimmer! Die auf diese Aussage sich aufbauenden Schlussfolgerungen des Urteils sind unbillig.

Wenn die Arbeiterchaft in solcher Weise bekämpft und in Ausübung gesetzlicher Rechte belästigt wird, dann darf sie frohgemut in die Zukunft schauen. Die beiden Genossen in Artern sind „bestraft“, moralisch gerichtet sind jene, die den Feuerzeichen und wertschöpfenden Arbeiter zum Staatsbürger zweiter Klasse degradieren möchten. Erfolg werden sie damit nicht haben, die Arbeiterchaft ist gewöhnt, sich Rechte zu erkämpfen, die ihr vorenthalten werden. Und so wird auch die Arbeiterchaft ihren Kampf zum siegreichen Ende führen.

Beitrag, 14. Juli. Zur Vorbereitung der Barbier in Regal. Die seit dem 28. Juni bestehende „fliegende Kaffee-Stube“ Barzellanstraße 7 hatte bisher einen neuen Geschäftszug zu verzeichnen. Mit Inkrafttreten des neuen Vertriebsgebietes ist es, daß ein Fortleben des Streiks der Barbier noch nicht ganz abgeschlossen ist, denn es gingen in den letzten 14 Tagen noch zwei weitere Bewilligungen ein. Ein Meister von diesen beiden, und zwar Herr Wöhler, Jahrbücher, glaube aber, seinen Gehilfen, welcher letztendlich den Streikbrecher machte, trotzdem Gehilfen zu können. Als deren 20 von unserer Seite erklärt wurde, daß seine Bewilligung zu nicht Gültigkeit haben könne, zog er seine Bewilligung zurück und erklärte, seinen Gehilfen nicht entlassen zu wollen. Wir geben daraufhin die Beschlüsse bekannt, in welchen die Gehilfenforderungen hervorgehoben sind. Hierunter Barzellanstraße 7, Herr Kämmel, Kaiser-Wilhelm-Straße, Herr Weile, Kallstraße, Herr Wüde, Geraerstraße, Herr Müller, Wohlthäterposten, Herr Martin, Leipzigerstraße. — Arbeiter, Gehilfen, Hinterlistig ist die organisierten Friseurgehilfen in ihrem Kampfe.

Beitrag, 14. Juli. Aufstand in Preußen. Es wird jeden Tag schöner. Auch Herr Schmol, Amtsvorsteher in Aue-Jungenberg, leidet an Unkenntnis des Vereinsgesetzes. Meldete letzte Tage da der Genosse Gerhardt an, daß am 17. Juli das Vereinsgesetzartikel im Deutschen Kaiser einen Fall bei Besondereheit des Gemeinwohlstandes abgab. Er erziele nicht, wie seit Jahren üblich ist, die Vereinsmitglieder jeweils Erhebung der Vergnügungssteuer sofort dem Lokalanwalt einzuhändigen. Heute ging dem Kollegen G. folgendes Schreiben zu:

„Ich erlaube mir, mit dem Wohlthäterposten vorzulegen, daß am Sonntag, den 17. d. M., angebotenen Vergnügen nicht erteilt werden.“

So da haben wir den Salat. Nun, der gute Mann mag seine Besichtigung behalten. Wir brauchen sie nicht. Will die Gemeinde auf die Steuern verzichten, soll es auch sein, schließlich nur diese fünfzig oder hundert Mark. Aber fragen muß man, liegt hier tatsächlich kein Unkenntnis des Vereinsgesetz oder höhere Meinung vor? Innerhalb weniger Tage zwei solcher Fälle. Erst Herr Schmidt in Aschersberg und jetzt Herr Schmol. Wenn geduldet Bürger die Worte nicht kennen, so werden sie trotzdem bestraft. Wenn Beamte die Gesetze ignorieren, trägt kein Beamten danach. Wahrscheinlich, wir haben es herzlich weit gebracht.

Nun, der Fall wird stattfinden ohne vollgültigen Segen. Das geht es das heißt der organisierten Arbeiterchaft. Inorganisierte Elemente haben dort nicht zu suchen. Guter Herr Schmol tun und lassen, was ihm beliebt.

Beitrag, 14. Juli. Parteizentren in am Sonnabend abend im Parkfeld des Rastberges Wallbades ein etwa fünfzigjähriger Knabe. Die sofort angestellten Wiederbelebungsvorgänge hatten glücklicherweise Erfolg.

— Heute die Verhandlungen im Baugeverbe berichten die hiesigen bürgerlichen Blätter: Ein hiesiger Bauverbe wurde geteilt die volle Einigung wieder hergestellt. Der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes war von beiden Parteien beauftragt worden, Herrn Bürgermeister Selig zu bitten, im Falle der Nichteinigung den Schiedsrichter zu wählen. Infolge der vorzüglichen Haltung und des geschickten Eingreifens in die Verhandlungen seitens des Herrn Bürgermeisters einigte man sich über die noch strittigen Punkte. Es erübrigt sich demnach, das Zentralgericht anzurufen.“

Uns ist eine direkte Nachricht von den Organisationen bisher nicht zugegangen.

Beitrag, 14. Juli. Eine schnelle Antwort. Untere bei der Mitteilung von der Verhaftung eines Schreibers gefällige Frage beantwortet heute bereits das hiesige amtliche Organ. Dem Angehörigen ist folgende Mitteilung zur Bekanntheit zu gelangen:

„Zu der Unterfertigung bei der hiesigen städtischen Verwaltung haben die mitteilten bei der junge Mann, der die Unterfertigungen begeben hat, kein Beamter war,

sondern ein Bureaugehilfe, der kurz vor seiner Akkreditierung stand. Der Betreffende hat in der Verwaltung des Armen- und Krankenpflege-Wesens beschäftigt. Hier hat er ohne Wissen seines Abteilungsleiters Selig, die als Vorkauf für die Aufnahme bzw. Verfertigung im Krankenhaus eingekauft wurden, in Empfang genommen und darüber quittiert, wozu er von seiner Seite ermächtigt war. Erleichtert wurde sein Vergehen dadurch, daß er in einem anderen Zimmer arbeitete als sein Abteilungsleiter, so daß dieser von den eingehenden keine Kenntnis erhielt, aumal der junge Mann die betreffenden Aktenstücke, auf denen der Zahlungsbetrag eingetragen war, verfertigt. Infolge einer Nachfrage nach einer Abrechnung wurden die Verfertigungen entdeckt. Während der Verfertigung gelang es dem jungen Mann unter Zurücklassung seiner Kopfbedeckung aus dem Rathaus zu entweichen. Er beantragte in den Zeitungen, von wo aus er seinen Namen öffentlich um Geld ersuchte, damit er entlassen könne. Dieser aber erstattete Anzeige, und so konnte die Verfertigung kurz nach Entdeckung der Tat erfolgen. Wie aus der Darstellung hervorgeht, ist gegen die Verfertigung keinerlei Vorwurf zu erheben. Infolge einer unglücklichen Fehlleistung und Unachtsamkeit war es möglich, daß die Unterfertigungen vorfinden konnten.“

Beitrag, 14. Juli. Gegen die Wählerlisten. Eine Sitzung der Stadtverordneten fand am Dienstag, den 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen die Einführung des Sommerertrags A. Raabes als Lokaltaxi und die des Gutsherrlichen Hofes als Stadtertrags. Außerdem einige Entschuldigungen von Abrechnungen und Kenntnisnahme von Verschüssen usw. Unter den übrigen Tagesordnungspunkten ist auch ein Antrag zur Kulturbauförderung, dann die Bewilligung einer Bewilligung für die Gemarkungsarbeiten im Artern und gutliche Eingabe.

Beitrag, 14. Juli. Gegen die Wählerlisten. Am Sonnabend, den 16. Juni, findet Abendspiel nach Leipzig statt, wozu wir recht zahlreiche Beteiligung wünschen. Am Sonntag findet der Vortrag nicht statt, dafür wird nach Merseburg eine Partie unternommen. Der Abmarsch erfolgt 11 1/2 Uhr vom Volkshaus. Die Mitglieder, welche die Wählerlisten erheben wollen, haben mit dem Zug 240 Uhr von hier ab, Fahrpreis hin und zurück 80 Pf.

— Gerichtssachen. Das Amtsgericht macht bekannt, daß während der Gerichtssachen vom 15. Juli bis 15. September Anträge und Erklärungen in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, namentlich in Grundbuch, Vormundschaft, Adoption und Testamenten, nur am Donnerstag jeder Woche, vormittags von 9 bis 12 Uhr, entgegengenommen werden.

— Offentliche Versammlung. Am Sonnabend, den 6. August, findet im Volkshaus eine öffentliche Volksversammlung statt, in welcher der Beschl. d. Am. Hamburg über die Mittel des B. G. als Referent wird. Die einzelnen Gewerkschaftsverbände wollen dafür Sorge tragen, daß an diesem Abend alle anderen Veranstaltungen ausfallen. Das Gewerkschaftsrat.

— Lokaltaxi in Artern. Nachdem die Gemarkungsbesitzer und Landwirte in Artern die von der organisierten Arbeiterchaft zur Verfügung gestellt haben, wurden auch Verhandlungen mit dem Wirt des dritten Lokales — Galt Hof am deutschen Kaiser — gepflogen, um auch dieses zu gewinnen. Doch steht dieser Wirt bereit unter dem Terror von hiesigen Kriegerelementen, so daß es nicht möglich ist, sein Lokal zur Verfügung zu stellen. Er berichtigt auf die Unterfertigung der organisierten und aufgelisteten Arbeiterchaft. Bei Ausflügen, Arrangieren von Vergnügen usw., wolle man dies beachten, dafür aber die beiden anderen Lokale — Galt Hof am 1. d. M. — und Galt Hof am 1. d. M. — nicht unterstützen, dort sind die Arbeiter gegen geliebte Gäfte.

— Arbeiteraufstand. Am Sonnabend abend gegen 11 Uhr haben verschiedene Arbeiter eine Versammlung, die sie auf der Wollstraße aufzulösen hatten, mittels Schießversuchen nach der Polizeistation, wo der Streikposten sich aufgestellt hatte, gebracht wurde. Sonntag morgen gegen 8 Uhr war ihm die Besichtigung sofort zurückgeführt, daß der betreffende Herr — ein Metzlermeister G. — den Streikposten zurück auf seinen Metzler, Wollstraße, fragen will, antreten konnte. Wie wir ersehen, ist dieser Streikposten nicht zu unterschätzen. Der streikposten, der die kleinste Unachtsamkeit mit der gegen bürokratischen Maßvollkommenheit zu bestrafen sucht. Es ist derselbe, welcher mit der Uhr in der Hand die Besichtigung der Streikposten kontrolliert, wodurch wir in der Nr. 112 des Volksblattes vom 15. Mai berichteten. Wenn einem Unterbeamten das gleiche passiert wäre, wie ihm, er hätte sicher nicht eher gerührt, bis ein solcher „unwürdiger“ Beamter unschuldig gemacht wäre. Was wird er bei seinem Unfall tun?

Beitrag, 14. Juli. Zur Vorbereitung der Barbier. In langwieriger Verhandlung, welche die eingetragene Kommission unter Führung des Centralen Ausschusses in Erfurt führte, haben die Meister mehrere Zugeständnisse gemacht. Das Ergebnis der Verhandlung wurde einer zu Diensten einberufenen Versammlung unterbreitet. Diese war aber zu wenig davon befricigt, daß noch eine weitere Verhandlung stattfinden soll. Von dem Ergebnis und von der dann ernstlich vorzunehmenden Abstimmung der beteiligten Meister wird es abhängen, ob es zum Streit kommt oder nicht.

Beitrag, 14. Juli. Antimes aus Raatsverhältnissen. Der bei unsern Partei- und Gewerkschaftsorganisationen nicht unbekante Politik Galt hat nun hier hat in einem Verleumdungsprozess sehr schlecht abgemittelt. Ein kleinerer Genosse, der Parteimeister G. i. n. a. h. hatte ein junges Mädchen geschändet. In dem hierzu folgenden Akkreditierungsprozess hatte der Staatsrat, ein ebenso vermöglicher Herr, behauptet, daß auch er mit dem Mädchen geschändet verkehrt habe. Schuld hatte nun die Raatsverleumdung, der Staatsrat sei in dieser Aussage von Gimmels befreit worden. Gimmels habe auch ihn zum Weibe verführt wollen. Er habe ihn gebeten, vor Gericht zu stehen, mit dem Mädchen geschändet verkehrt zu haben. Dafür habe ihm Gimmels zunächst 1000 RM, sowie Entschädigung einer Schuld von 600 RM, und schließlich 2000 RM geboten. Auch habe der Staatsrat mit der Frau Gimmels verkehrt. Gimmels habe die Raatsverleumdung Schuld der Wahrheit aufgeben gemacht haben. Er wurde deshalb vom Landgericht in Aumburg zu 400 RM Geldstrafe verurteilt.

Für bezügliche Raatsverleumdungen eine Geldstrafe, und wenn ein Arbeiter einem Streikführer dummes Zeugnis sagt, Gefährdung für den Staat, die gut bürgerliche Beweise von Moral und Sitte durch diesen Streik hindereit gefahrlos.

für jeden Zweck passend

auch extra weite.

Jetzt Räumungspreise.

Blücher in Halle! *Lorenz*

Warnung!

im Schaufenster ein gelbes Plakat!!

meine früheren weichen Streifen-Plakate sowie mein blaues bedrucktes Einlagpapier
 Meine alte, gute, weltberühmte Marke **Knäusels Tafel-Kaisers** ist aller feinsten Molkerol-Butter-Ersatz (Margarine).
 Jeder einzelne Würfel trägt Für 25 Stück solcher Einlagpapiere mit meinem Stempel 1/2 Pf. Tafel-Kaisers gratis.
 wenn erbt, meinen Stempel.
 Der Nährwert ist der feinsten, teuersten Molkerol-Butter vollständig gleich!

Alle Verkaufsstellen, welche mein heute weltberühmtes Fabrikat führen, welches bisher als Knäusels Tafel-Kaisers und jetzt nur noch als Knäusels Tafel-Kaisers 1 Pf. verkauft wird, haben ein gelbes Plakat!!
 Eine flehete Firma, welche ihre bisherige Margarine (weshalb weiß der Verbraucher?) einlag zur Tafelkäse umgekauft hat, hat auch ein gelbes Plakat!!
Vorsicht beim Einkauf!
 hat mit dieser Firma absolut nichts zu tun.
 mit meinem Stempel 1/2 Pf. Tafel-Kaisers gratis.
 Albert Knäusel,
 Butterkühler 50 Pf. Pland. Albert Knäusel.
 vorleihe gegen 50 Pf. Pland.

Grosser

Schuhwaren - Räumungs - Verkauf.

Wir verkaufen zu folgenden billigen Preisen:

| | | |
|---|--------------------------------|----------------------|
| Spangenschuhe für Damen sehr dauerhaft | 5 75 5 00 4 75 4 00 3 50 | 2 90 |
| Hauschuhe für Damen starke Ledersohlen | 4 75 4 50 4 00 3 50 3 00 | 2 75 |
| Damen-Schnürstiefel weiches mildes Oberleder, sehr dauerhaft | 10 50 9 50 8 75 8 50 7 50 6 50 | 5 90 |
| Herren-Zugstiefel beste Strapazier-Stiefel | 10 00 8 50 7 50 7 00 6 00 | 4 50 |
| Herren-Schnürstiefel dauerhaft und bequem | 10 00 9 50 8 50 7 50 6 90 | 5 40 |
| Graue Stoff-Schnürstiefel für Damen 1a Ledersohlen | | 1 75 |
| Hochaparte farbige Stiefel u. Schuhe für Damen, Herren und Kinder in bedeutender Auswahl. | | solange Vorrat 1 Mk. |

Ein Paar **schöne dauerhafte Pantoffel** für Damen oder Herren
 versehenen wir bei Einkauf von 5 Mk. an.

Calauer Schuhwarenfabrik

Leipzigerstr. 86. Rob. Schalesier Leipzigerstr. 86.

Zur gefl. Beachtung!

Da am 1. August a. cr. der erste Preisaufschlag für Braunkohlenbriketts
 seitens der Werke eintritt, bitten wir unsere verehrte Kundschaft, uns ihre
 geschätzten Aufträge noch bis dahin zukommen lassen zu wollen.

Sachse & Müller

Inh. der Kohlenabteilung

Ed. Lincke & Ströfer

Norderstrasse 1. Telephon Nr. 80.

Pluto-Salon-Brikett

bis Ende September a. cr. zum alten Preise von
60 Pfg. pro Zentner frei Gelass;
 ab unseren Lagern Norderstrasse 1 und Landsbergerstrasse 12
 mit **55 Pfg. pro Zentner.**

Strang reelle Bedienung. — Lieferung prompt. —

Konsumverein für Ammendorf u. Umgeg.

(e. G. m. b. H.)

Sonabend den 16. Juli, abends 8 Uhr, im „Burgschloßchen“, Burg i. A.
außerordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:

- Berichterstattung über den Verbandstag in Verburg und den Genossenschaftstag in Mündern.
- Beitritt zu der Unterstützungskasse des Zentral-Verbandes deutscher Konsumvereine in Hamburg.
- Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat. J. A. Heinrich Förster.
 Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Einberufung zur Generalversammlung.

Dierdurch werden die Mitglieder des
Konsumvereins für Hettstedt und Umgegend,
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung,
 zu der am
24. Juli 1910, vormittags 11 Uhr,
 im Saale des Preussischen Hofes (Gonnemanns Lokal) zu Hettstedt tagenden
Generalversammlung
 durch die Unterzeichneten eingeladen.

Tages-Ordnung:

Punkt I: Bericht über die bisherige Geschäftsentwicklung.
II: Auslösung der laut Statut ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder und Neuwahl.
III: Statutenänderung, betrifft § 15 Absatz 1, soll heißen: „Der Aufsichtsrat besteht aus 10-15 Mitgliedern“.
IV: Wahl von sieben Aufsichtsratsmitgliedern.
V: Wahl eines zweiten Vorstandsmittgliedes mit fester Anstellung.
VI: Erhöhung des Gehaltes für den Geschäftsführer.
VII: Festsetzung der Orte, in welchen die Generalversammlungen stattfinden sollen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Brodes Legitimation sind die Legitimationskarten (grüne Karten) beim Eintritt vorzuzeigen. Die Frauen unserer Mitglieder werden gebeten, an der Generalversammlung teilzunehmen.
 Hettstedt, den 14. Juli 1910. Ernst Weise. Eduard Brand.

Konsum-Verein für Hettstedt u. Umgegend

(eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftpflicht).

Bilanz vom 30. September 1909.

| Aktiva: | | Passiva: | | | |
|---------------------------|-------|----------|-------------------------------------|-------|----|
| K | S | K | S | | |
| Kassa-Konto | 1 033 | 93 | Lieferanten-Konto | 5 762 | 94 |
| Inventory-Konto | 2 060 | 00 | Mitglieder-Guthaben | 3 436 | 50 |
| Bank-Konto | | 87 | Reservefonds-Konto | 207 | 50 |
| Waren-Konto | 6 457 | 80 | Gewinn- und Verlust-Konto | 135 | 26 |
| | 9 542 | 20 | | 9 542 | 20 |

Mitglieder-Bestand zu Anfang des Jahres 60
 Im Laufe des Geschäftsjahres traten ein 323
 383

Mit dem Schluß des Geschäftsjahres scheiden aus:
 durch Austrittsbilanz 1
 durch Ausschlus 3 4
 verbleibt sonach Mitgliederbestand 379

Die Haftsumme beträgt:
 30 mal 379 11 370,00

Die 60 Mitglieder zu Anfang des Geschäftsjahres
 haleten mit 1 800,00

Demnach vermehrt sich die Haftsumme
 um 11 370,00 — 1 800,00 = 9 570,00

Einsparungen der Geschäftsguthaben bei Eintragung der
 Genossenschaft 3 436,50

Guthaben am Schluß des Geschäftsjahres 3 436,50

Konsum-Verein für Hettstedt und Umgegend (e. G. m. b. H.)
 Ernst Weise. Eduard Brand.

Betten



Bettstellen . . . 7 50
 Matratzen . . . 1 50
 Gefüllte Betten: Oberbett, Unterbett, 2 Kissen . . . 13 00

Kinder-Bettstellen

in allen Größen,
 weich ledert
 7 50
 von 7 Pf. an

Nussbaum Halle a. S.
 Leopoldstr. 60/61.

Fensterstiche

aller Art, nach Mass geschnitten, auch eingestrichelt, liefert billigst.
 Rich. Schöne, Lindenstr. 4.

Althee-Sonbon

Bestes Souven gegen Husten und Keuchhusten, nach alt. Rezept (keine Opium) empfiehlt Martin Müller, Geisstr. 51.

Hutschachteln

in allen Größen.
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.
 Meine Prämienscheine für

Räder

und Ersatzteile müssen Sie sich in der Sonntagsummer des Postblattes anschauen, um kostengünstigste Hilfe zu finden. Diese Prämienscheine werden nur einmal ausgegeben.
 Wer will seine Ware verschleudern ???
 Bucherdrucken empfiehlt die

